

Philippa BYRNE, *Despair and Presumption in Late Twelfth- and Early Thirteenth-Century Pastoral Care*, *Viator* 48/3 (2017) S. 151–168, beleuchtet anhand von Autoren wie Robert Grosseteste und Caesarius von Heisterbach das Streben von Seelsorgern, die richtige Mitte zwischen Strafandrohung und Gnadenverheißung zu finden, vor dem Hintergrund der „Entstehung“ des Fegefeuers.
K. B.

Klaus HERBERS, *Prognostik und Zukunft im Mittelalter. Praktiken – Kämpfe – Diskussionen* (Abh. Mainz 2019, 2) Mainz u. Stuttgart 2019, Akademie der Wissenschaften und der Literatur u. Franz Steiner Verlag, 66 S., Abb., ISBN 978-3-515-12416-4, EUR 14. – Den Menschen im MA war die Sorge um ihre Zukunft wichtig. Den Ungewissheiten der Zukunft versuchten sie auch mit mantischen Verfahren zu begegnen, die in der Antike sehr gängig waren. Doch seit den Kirchenvätern stand die Divination als Teil heidnischer Kultpraxis in der Kritik christlicher Autoren. Das Büchlein verfolgt u. a. die sich daraus entwickelnden rechtlichen Verbote und lotet v. a. die praktische Bedeutung nicht nur der Mantik genauer aus, sondern insgesamt die Versuche, in die Zukunft zu blicken. Dabei werden die Möglichkeiten einer in Erlangen im Aufbau befindlichen Datenbank zu mantischen Fragen in früh- und hochma. Rechtstexten erprobt. Gleichzeitig werden weitere Forschungsfelder des geisteswissenschaftlichen Forschungskollegs „Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa“ vorgestellt. In ma. Debatten um die Zukunft scheint der Fokus auf Fragen nach dem göttlichen Willen und der Heilsgeschichte sowie der philosophischen Ratio zu liegen. Doch in einer Gesellschaft, die lediglich auf das Ende der Zeiten nach dem heilsgeschichtlichen Plan zu warten schien, spielten die verschiedenen Wege der Prognostik eine eminent wichtige Rolle. Drei Anhänge bieten Beispiele zur Datenbank „Mittelalterliche Rechtstexte“, ein Literaturverzeichnis und eine ausgewählte Zusammenstellung von neueren Monographien und Sammelbänden zum Thema.
Klaus Herbers (Selbstanzeige)

Frank REXROTH, *Fröhliche Scholastik. Die Wissenschaftsrevolution des Mittelalters* (Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung) München 2018, C. H. Beck, 505 S., Abb., ISBN 978-3-406-72521-0, EUR 29,95. – Die Hauptthese des Buches ist bereits im Untertitel angedeutet: Die fundamentale Wissenschaftsrevolution in Europa sei um 1100 geschehen, nicht wie üblicherweise angenommen in der Zeit von Galilei und Newton. Ein Thema, das aus etwas anderer Perspektive schon in den wichtigen Werken von P. Duhem und C. H. Haskins (S. 33) vor einem Jahrhundert angegangen wurde, und wofür einiges spricht. Diese Frühscholastik des langen 12. Jh. vor der Institutionalisierung in Paris und anderswo im frühen 13. Jh. wird „fröhlich“ genannt, weil sie sich noch frei, ohne institutionelle Zwänge entfalten konnte im „explosiven“ 12. Jh. (P. von Moos). Das Wissen „wurde reflexiv und produktiv und schöpfte aus sich selbst heraus neues Wissen“ (S. 129). In zehn Kapiteln verfolgt der Vf. weitgehend chronologisch mehr als „Problemaufriss“ denn als Synthese (S. 17) die Entwicklung: ausgehend von traditionellen Kloster- und Kathedralschulen,